

Nu, 's kennt ju suawoas sein! Nu koam nuch een „Ruter-Kreuz-Wahne“! Ich kriegte anne gutte Spritze und merkte nischt nie meher. Die goanze Koloanne toat nu zimm Krankenhause foahrn und dar Spoaß kustete 741,30 Euro, wie 's uff dar Rechnung stoand, die schunte oam nächsta Toage doa woar. Feiertoagszuschloag fier de Opration und wieder an Transpurt ei ehn „Hospiz“, wieder ca. 200 Märkel.

Nu werderr froagen, worimm ei a Hospiz? Nu, ich woar ju schunt baale 93, an aaler Moan, sicher schunte a bissel tälsch eim Kuppe und sicher o „dement“. Ich koam alsu ei ehn Zimmer nei, wu Ehner schunte totoal dirch a Wind woar. Dar rechelte blussich nuch. A Andrer, ehn Deutsch-Tirke, dar hiert glei goarnische mieh. Seine Hurchhilfa, die hoatte dar versteckt und machte uff stumm und „nicht verstehn“. Dar ehne ging zimm Sterba noach Heeme. A Neuer koam doafiore. Dar wurde vu dar Tochter oals ehner Hilfsschwester gepflegt. Doa hoatta die ei daam Hause hier keene Zeet nie doafiore. Ei dar erschten Nacht hoatte ich o ehn Besuch! Ehn Dementer vu ehner anderschten Stube loag ei meim Bette! Daan hoatte de Nachtschwester schunte gesucht! Ei dar nächsten Nacht hoat mich ehner geweckt. Ich sull de Polzei ruffen, weil seine Frau tot eim Zimmer liega toat und se tut niemieh oatmen.

Ich gäb Euch an gutter Roat, brecht Euch nie de Knuchen und lusst Euch blussich nie ei ehn Hospiz einweisa. Durtte setter glei oabgestempelt – dar ies ju schunte su alt und diment ies dar o! Ich hoa glei zehn Toage nie miet ehm Menscha gesprucha.

Doazune toata su junge Madeln ei meim Zimmer sitza, die Dich oam beobachta woarn. Su, ubste Dich wumeglich miet anner Goabel dirch de Hoare foahrn tust, ubste wissa tust, wieviel 3 + 4 ies, wu de bist. Nuch drei Toage und ich wär werklich tälsch eim Kuppe gewurden.

Nu toata se mich froahn, woas ich doa su tauernnd schreiba täte. Ich soahte – wies äbenscht eim Krankahause zunginga tät. Vu daam Momente oahn woarn de Uffpoasser verschwunda und se toata mich awing besser behandeln. Se kunnta joa nie wissa, ub ich mei Geschreibsel vereffentlich tun wirde.

Doas Schlimmste aberscht woar, doass ich iber zehn Toage keene Oansproache nie gehoabt hoatte.

Alsu, poaßt merr blussich uff!

Heinz Kudoweh

Sommersonntag

Im Kreis Erlangen wird die schlesische Tradition gepflegt

Der Kreisverband der Erlanger Schlesier lud seine Mitglieder und Freunde aus Erlangen, Herzogenaurach und Uttenreuth am 19. März zum traditionellen Sommersingen am Sonntag Lätare nach Uttenreuth ein. Vor einigen Jahren gingen die Schlesier mit ihren Kindern noch durch die Orte zum Sommersingen und erfreuten die Besuchten.

Zunächst begrüßten der Kreisvorsitzende Karl Biedermann und der Ortsvorsitzende Wilfried Schröter die zahlreichen Gäste. Die Herzogenauracher und Erlanger Vorsitzende Christiane Biedermann erläuterte den Brauch des Sommersingens.

Der Sonntag Lätare ist der dritte Sonntag vor Ostern. Lätare, d.h. Freuet Euch!, ist in Schlesien der „Sommersonntag“, an dem der Sommer angesungen und der Winter ausgetrieben wurde. Die Wurzeln reichen weit zurück in die Vergangenheit Schlesiens, in die vorchristliche oder in die Zeit der deutschen Besiedlung. Das Ansingen des Sommers, so vermutet man, könnten auch die fränkischen Bauern und Handwerker mitgebracht haben, als sie im 12. und 13. Jahrhundert von slawischen Fürsten ins Land gerufen wurden. Das Winter austreiben wird in manchen Orten in Franken immer noch gepflegt.

Besonders die Kinder freuten sich auf das Sommersingen. Tage vorher begannen sie mit den Vorbereitungen. Erst waren sie „eim Pusche“ nach Weidenruten gewesen und schmückten dann ihre Sommerbäumel mit bunten Papierbändern, Kränzchen aus Papierblumen, mit kunstvoll gefalteten Rosetten und

umwickelten die Stecken mit farbigem Seidenpapier. Sonnen als Symbol des Sommers und papierne rote Rosen für die erblühende Natur fehlten nie bei dem farbenfrohen Schmuck.

Schon früh am Morgen des Sommersonntags gingen die Kinder in kleinen Gruppen, Haus bei Haus, in die nähere oder auch weitere Nachbarschaft und ließen ihre Lieder ertönen. Sommerlieder, die Generationen vor ihnen gesungen hatten: „Rot Gewand“, „Rote Rosen blühen auf dem Stengel“, „Die goldne Schnur geht um das Haus“ oder „Ich bin a kleener Pummer“. Sie mussten schon einige Strophen singen, ehe sie die erwartete Belohnung in ihr Körbel oder Säckel tun konnten: Schokoladenkringel, Bonbons, Zuckereier, bunt gefärbte Hühnereier und anderes Naschwerk. Wo die Türen verschlossen blieben, weil dahinter der Geiz wohnte, sangen die Kinder trotzdem, sie beschränkten sich allerdings auf den Spottvers: „Hühnermist, Taubenmist, in diesem Hause gibt es nischt. Is das nich ne Schande, die verdammte Bande.“

Einige Summerliedla wurden von den Anwesenden gesungen. Die Jugend und die Erwachsenengruppe der pommerschen Folkloregruppe „Ihna“ aus Erlangen begeisterte mit ihren sehr schönen und eindrucksvollen Aufführungen. Die Musik dazu machten natürlich ihre eigenen Musiker.

Nach der Corona-Zeit haben alle Anwesenden den schönen kulturellen Nachmittag genossen. Unterhaltungen beim Kaffeetrinken mit Mohnkuchen kamen auch nicht zu kurz.

Wilfried Schröter



Die Jugendlichen der „Ihna“